

Im Tourismus scheinbar Unmögliches möglich machen

Reise-Conciere Die frühere Top-Managerin Susanne Najid hat sich selbständig gemacht und organisiert neben Weltreisen auch mal einen Pneuwechsel.

Daniel J. Schüz

«Du bist ganz oben angekommen», konstatierte die Kollegin und wunderte sich: «Willst du jetzt wieder für andere Leute Flüge buchen?» Ja, das wollte sie. Das – und noch viel mehr.

«Ich bin schon lange keine Tourismus-Managerin mehr», sagt Susanne Najid und bestellt einen doppelten Espresso. Sie sitzt im Eden au Lac, einer Nobelherberge direkt am Zürichsee. Wenige Kilometer seeraufwärts, in Küsnacht ZH, ist die 53 Jahre alte Touristiklerin – langes blondes Haar, weltgewandtes Flair, charmante Ausstrahlung – «in wohlbehütetem Hause» aufgewachsen. Und im heimatischen Allmend-Quartier lebt sie noch heute. «Küsnacht», sagt die Frau, die den Globus zum beruflichen Tummelplatz gemacht hat, «ist meine Welt.» Damals, fährt sie fort, habe sie zum Top-Kader eines Welt-Konzerns gehört. «Heute bin ich – wie soll ich sagen? – eine Art Lebensbegleiterin.»

Als angehende Beamtin in der Einwohnerkontrolle Zollikon ZH war sie ins Berufsleben eingestiegen, wechselte schon bald ins Marketing-Geschäft und kletterte bei American Express rasch die Karriereleiter hoch. Das Kreditkarten-Unternehmen, neben Finanzdienstleister auch grösstes Reisebüro der Welt, übertrug ihr bald die Verantwortung für das Schweizer Geschäft im Tourismussektor. Als vor sechs Jahren der Unternehmensbereich verkauft werden sollte, wagte sie den Sprung ins kalte Wasser der Selbständigkeit.

«Es war ein logischer und folgerichtiger Schritt, zugleich aber auch ein radikaler Schnitt. – Ich mochte nicht länger einsame Entscheide fällen und die Zufriedenheit der Kundschaft aus Um-

fragestatistiken ermitteln. Ich will die Probleme im Kontakt zu den Kunden lösen und die Freude und Dankbarkeit in ihren Augen lesen.»

Die weltweiten Beziehungen waren ihr Startkapital

Und so kam es 2016 zur Gründung einer eigenen Firma mit dem Namen «najid – a partnership». Seither ist der Laptop ihr Arbeitsgerät, die weltweiten Beziehungen und Erfahrungen, die sie in drei Jahrzehnten aufgebaut und gesammelt hat, waren ihr Startkapital. «Ich bin eine One-Woman-Show», scherzt Susanne Najid, die sich für ihre Dienstleistung «mit der Hälfte des Stundenhonorars eines durchschnittlichen Anwalts» entschädigen lässt.

Dabei räumt sie ein, dass sie keine weitere gewöhnliche Playerin in der Reise-Conciere-Branche sein will: «Ich lege den Fokus nicht auf noch mehr Luxus, noch mehr Dollars, noch mehr PR. Mir geht es innerhalb ethisch-moralischer Grenzen um eine breite Vielfalt an perfekter Dienstleistung, vor, während und nach der Reise. Ich möchte beweisen, dass das scheinbar Unmögliche möglich ist.»

Dazu hat ihr das Corona-Virus so manche Gelegenheit gegeben. «Gerade weil das Reisen während der heissen Phase der Pandemie kaum noch möglich war, häuften sich die Aufträge», stellt Susanne Najid fest. Sie schildert das Beispiel eines Vaters, dessen Tochter psychisch erkrankt war und einen akuten Schub erlitt – sie musste notfallmässig in eine spanische Spezialklinik überführt werden. «Das war eine echte Herausforderung», erinnert sie sich. «Ich musste nullkommaplötzlich einen Privatjet aufbieten und bei



«Ich bin eine «One-Woman-Show»: Reise-Conciere und Geschäftsfrau Susanne Najid.
Foto: Désirée Good

den Behörden eine Ausnahmebewilligung für den Flug erwirken.»

«Die Krise hat mir neue Kunden im touristischen Sektor vermittelt», zieht Susanne Najid eine persönliche Corona-Bilanz. Andererseits waren viele Stammkunden besorgt, weil sie fürchteten, sie würde die schlimmsten Monate finanziell nicht überleben. «Sie hielten mich mit Dienstleistungs-Aufträgen über Wasser: Einkäufe und Behördengänge etwa oder eine Fahrt mit dem Auto zum Pneuwechsel in die Garage.»

Susanne hatte ihre Jugendjahre an der Seite ihrer älteren Schwester Beatrice verbracht, die infolge einer cerebralen Lähmung schwerst behindert war

und nur 26 Jahre alt wurde. Wenige Jahre später erlag auch ihr Vater einem Krebsleiden. Hans Nigg war als Spenglerei-Unternehmer und Feuerwehrkommandant stadtbekannt. Susanne war 16, als er in den Armen seiner Tochter und seiner Frau von der Welt ging.

In Florida die Liebe fürs Leben gefunden

Susannes erste grosse Reise führte sie nach Florida, wo sie eigentlich Englisch lernen wollte – ebenso wie Brahim, ein junger Marokkaner, der ihr Herz im Flug eroberte. Am 1. März 1991 stieg das grosse Fest: Susannes 22. Geburtstag war zugleich ihr Hochzeitstag.

Bis heute reist das Paar jedes Jahr in Brahims alte Heimat zu den Schwiegereltern nach Casablanca: «Als Familie sind wir der lebendige Beweis, dass die Liebe unterschiedliche Kulturen und Religionen verbinden kann.»

Susanne und Brahim wurden Eltern von Zinedine, der von der Mutter nach dem französischen Fussballstar getauft wurde, und von Tochter Rania, vom Vater nach einer jordanischen Prinzessin benannt. «Irgendwie müssen wir etwas verwechselt haben», lacht Susanne. «Es ist Rania, die beim FC Zürich eine vielversprechende Fussballerinnen-Karriere eingeschlagen hat. – Zinedine sieht seine Zukunft in der Politik und als Banker.» www.najid.ch

Solo-Reisen ohne Verkuppelungsgarantie

Single-Ferien Auf den Wandertrips für Alleinreisende von Imbach ist man unter seinesgleichen. Partnervermittlung ist aber nicht das Ziel.

Die Insel Ponza im Tyrrhenischen Meer ist ein absoluter Geheimtipp. Mit dem malerischen Hafen, herrlichen Bauten und weissen Sandstränden der perfekte Ort für romantische Ferien zu zweit. Die Destination steht aber auch auf dem Programm exklusiv für Alleinreisende, das Imbach Reisen seit 2020 ausschreibt. «Es gibt schliesslich viele Gründe, weshalb man gerade nicht mit einer Partnerin oder einem Partner unterwegs

sein kann – oder will», sagt Martin Fehrlin, Geschäftsleiter des Luzerner Reiseunternehmens. Und vielleicht möchte man auch mit einer Kollegin oder der Mutter eine Reise nach Ponza unternehmen, sich aber nicht unbedingt das Zimmer teilen.

Was der Vorteil dieser speziellen Wanderreisen ist: Man wird sich als Alleinreisende garantiert nicht plötzlich allein unter lauter Paaren fühlen. Das sei für viele ausschlaggebend, betont Fehrlin.

Und so hat Imbach Reisen ein abwechslungsreiches Angebot an aktuell elf Gruppenreisen exklusiv für Alleinreisende zusammengestellt.

Der Fokus liegt auf Wanderungen

Im Frühling und Herbst stehen Destinationen an der Wärme wie etwa die Kanarischen Inseln, die Algarve und Italien auf dem Programm, im Sommer unter anderen England und Irland. Vom

Programm her gibt es keine grossen Unterschiede zu den klassischen Imbach-Reisen. Der Fokus liegt auch hier auf abwechslungsreichen Wanderungen mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen, die in fünf Stufen von leicht bis anspruchsvoll angeboten werden.

Wer eine «klassische Solo-Reise mit Verkuppelungs-garantie» erwartet, ist jedoch fehl am Platz. «Obwohl tatsächlich schon Paare aus solchen Reisen her-

vorgegangen sind», wie Fehrlin lachend konstatiert. Die Solo-Reisen würden in der Regel von Frauen und Männern ab 55 Jahren gebucht. Bei höherem Anforderungsprofil seien die Männer häufiger vertreten. Von Altersreisen könne aber keine Rede sein. «Schliesslich sind viele der über 65-jährigen heute absolut fit.»

Die Gruppengrösse bleibt auf maximal 16 Teilnehmende beschränkt. So komme man

schneller miteinander ins Gespräch, betont der Tourismusfachmann. Wer sich lieber hin und wieder zurückzieht, hat genügend Möglichkeiten. Fehrlin: «Heute sind unsere Reisen nicht mehr von morgens bis abends durchgetaktet. Wir haben die Programme ausgedünnt, sodass man auch individuell etwas unternehmen kann und nicht immer in der Gruppe unterwegs sein muss.» www.imbach.ch

Silvia Schaub